

Pränumerationspreis:  
 für Lugos mit Zustellung oder Provinz  
 mit Frankopostversendung:  
 ganzjährig . . . . . K. 16.—  
 halbjährig . . . . . K. 8.—  
 vierteljährig . . . . . K. 4.—  
 Einzelne Sonntags-Nummern 20  
 S., einzelne Donnerstags-Num-  
 mern 12 S.

Redaktion und Administration  
 Donnergasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
 Sonntag und Donnerstag.

# Südingarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:  
 für Lugos mit Zustellung oder Provinz  
 mit Frankopostversendung:  
 ganzjährig . . . . . K. 16.—  
 halbjährig . . . . . K. 8.—  
 vierteljährig . . . . . K. 4.—  
 Einzelne Sonntags-Nummern 20  
 S., einzelne Donnerstags-Num-  
 mern 12 S.

Redaktion und Administration  
 Donnergasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 91.

Lugos, Donnerstag, 14. November 1901.

IX. Jahrgang.

## Der liberale „Bürgerklub.“

Lugos, 13. November.

Massenbewegungen gleichen oft den patho-  
 logischen Wahnbildungen des Einzelnen, die  
 von der Psychiatrie schon längst erkannt sind,  
 und sie gleichen ihnen auch darum, weil sie  
 in den meisten Fällen ohne jegliche logische  
 Motivierung entstehen und, auf falsche Prä-  
 missen aufgebaut, naturgemäß unfruchtbar  
 bleiben müssen. Würde man die Ziele der  
 Parteien, die hohen Idealen nachzustreben  
 vorgeben, gründlich und eingehend unter-  
 suchen, dann gelänge es gar oft, zu konstatieren,  
 daß diese Ziele arschweifend und flüchtig sind,  
 und daß man es in der Regel gar nicht  
 einmal versucht hat, eine auch nur scheinbare  
 exakte Grundlegung der Idee den Anhängern  
 vorzulegen. Es muß verständigen und nuch-  
 ternen Beobachtern des öffentlichen Lebens  
 auffallen, daß auf politischem Gebiete wirklich  
 reale und wichtige Interessen, wie z. B. die  
 Schädigung des Handels und Gewerbebetrie-  
 bes seltener die Parteien leidenschaftlich ge-  
 gegeneinander erregen, als der Kampf gegen  
 abstrakte Begriffe und für eingeklebte Ideale.

Zu derartigen Beobachtungen bieten ganz  
 besonders die Einseitiger — Ehre den Aus-  
 nahmen, die sich aus wenige selbstlose Männer  
 rekrutieren — unseres jüngsten politischen  
 Wickelindes, des liberalen Bürgerklub-  
 bes in Lugos. Wir haben das schon so  
 oft und bei so verschiedenen Gelegenheiten  
 ausgeführt, daß es uns nicht thöricht scheint,  
 auch diesmal unsere Grundgedanken weiter  
 auszuspinnen. Wir sind auf dieses Gebiet  
 nur gelangt, weil wir aus allen möglichen  
 Merkmalen ersehen, daß man in Krassó-  
 Szörény, und nicht weniger in Lugos,  
 der nur auf ideale Ziele gerichteten separa-  
 tistischen Politik endlich müde geworden ist,  
 daß unsere utopistischen Politiker allmählich den  
 Boden unter den Füßen selbst dort verlieren,  
 wo sie bisher festgefesselt waren, daß sich der  
 von ihnen bisher so bevormundete Teil des  
 Volkes endlich reellen Zielen zuzuwenden und  
 den Schleier abzureißen beginnt, mit dem  
 ihm von unseren Antagonisten die Augen  
 verbunden waren.

Unsere Krassó-Szörényer sind ein ge-  
 fundes frisches Volk, dessen klare Lebens-  
 instinkte es unegreiflich erscheinen lassen, daß  
 die Antagonisten sich auch nur für einen  
 Augenblick breit machen konnten. Hoffentlich  
 ist der Tag nahe, da diese lebenskräftige  
 Bevölkerung, und mit ihr die als Mittel zum  
 Zweck eingeladene Lugosor Bürger-  
 schaft, gleich Dornröschen aus ihrem schweren  
 Schlaf erwacht und die politische Quacksal-  
 ber von sich treibt, um ihr ganzes Vertrauen  
 nur den leitenden Faktoren des Komitatus  
 zu geben.

Anfangs hat man gläubig den großen  
 Worten der Lugosor Vielredner gelauscht, um  
 endlich darauf zu kommen, daß nichts hinter  
 diesen großen Worten steckt, daß diese Herren  
 nur leeres Stroh dreschen und daß den pomp-  
 haften Versprechungen nicht einmal schlichter  
 Ansätze zu einem wirklich thatkräftigen Wirken  
 folgen. Denn zuerst handelt es sich darum,  
 den materiellen Wohlstand einer Bevölkerung  
 zu sichern, und erst, wenn dieses geschehen  
 ist können wir daran schreiten, auch idealen  
 Zwecken nachzustreben. Dieses Moment haben  
 die leitenden Kreise des Krassó-Szörényer  
 Komitatus denn auch richtig erkannt, und wir  
 sehen die Tätigkeit dieser Kreise vornehmlich  
 den wirtschaftlichen Gebieten zugewandt,  
 damit das Fundament zur weiteren Entwick-  
 lung gegeben sei. Nur auf der Basis einer  
 starken wirtschaftlichen Position können die  
 gemeinnützigen Güter reifen, nur eine materiell-  
 konsolidierte Bürgerschaft kann ihren idealen  
 Bestrebungen auch den gehörigen Nachdruck  
 verleihen. Deshalb handelt es sich nun darum,  
 diese Basis zu schaffen, und in dieser Rich-  
 tung liegen die Bestrebungen und Tendenzen  
 unserer maßgebenden Faktoren. Die Anta-  
 gonisten aber wollen den Bau des Hauses  
 mit dem Dachstuhl beginnen. Ihr gesamntes  
 Wirken ist nur Zielen gewidmet, an deren  
 Erstrebung man erst schreiten darf, bis das  
 ganze Gebäude fertig ist. Natürlich aber kann  
 man Dachstuhl nicht in der Luft bauen, und  
 da vorläufig noch das fertige Gebäude fehlt,  
 vermögen die „Kulmänner“ ihre Ziele un-  
 möglich zu erreichen. Wenn dann die Herren  
 um jeden Preis eine Lugosor Bürger-Ver-  
 einigung anstreben, soll sich dieselbe speziell  
 auf das lokale Gebiet verlegen. Bei der  
 Kommune gibt es sehr viel zu thun, und der  
 Bürgermeister wartet sehnsüchtig auf die  
 fleißige, uneigennützig Mitarbeiterchaft  
 seiner in die Repräsentanz dekretierten Mit-  
 bürger . . .

## Unsere Steuern.

Lugos, 13. November.

Wenn wir die Steuergesetze Oesterreichs mit  
 jenen Ungarns vergleichen, finden wir, daß die Ge-  
 setze der indirekten Steuern mit jenen Ungarns so  
 ziemlich gleichlautend sind, während die Gesetze der  
 direkten Steuern von denen Ungarns vollkommen  
 abweichen. Die österreichischen Gesetze verpflichten  
 die Bürger zur Zahlung einer Erwerbs- und einer  
 Einkommensteuer, lassen jedoch jedes Einkommen  
 bis 600 fl. als Existenz-Minimum steuerfrei, während  
 in Ungarn bloß eine Einkommensteuer existiert, welche  
 auch das kleinste Einkommen besteuert.

Wenn also in Ungarn jemand ein Vermögen,  
 — selbst nach Millionen zählend — in Papieren  
 besitzt, oder sein Vermögen in barem Gelde in der  
 Sparkasse liegen hat und hiernach jährlich tausende  
 von Gulden als Revenuen bezieht, — dabei selbst-  
 verständlich privatisiert, — zahlt er nach diesem Ein-  
 kommen keine Steuern, da eine solche Person im

Sinne der Steuergesetze als Privatter mit höchstens  
 10 fl. 1. Kl. Staatssteuer belastet werden kann.

Es heißt zwar, daß das betreffende Geldinsti-  
 tut diese Steuern bezahlt, was jedoch nicht richtig  
 ist, da dies Institut nur jene Steuern, welche es als  
 nach dem Reingewinne bei seinen Geldgebahrungen  
 zu entrichten hat, nicht aber die Steuern nach dem  
 Einkommen des Privatiers, abstatet. Dagegen wird  
 bei uns vom Feldarbeiter angefangen Alles, was  
 auch nur den geringsten Erwerb besitzt, wenn der-  
 selbe auch nicht einmal zur Erhaltung des Lebens  
 hinreicht — besteuert, und wie wir später sehen  
 werden sogar sehr hoch besteuert.

Um aber von unserem Thema nicht abzu-  
 weichen, wollen wir in Anbetracht der nahenden  
 Steuerbemessungen, die einzelnen Steuergattungen  
 mit Randbemerkungen versehen, dem steuerzah-  
 lenden Publikum zur Danachachtung bekannt geben.

Als Basis der Steuerbemessungen dienen die  
 Steuer-Konfiskationen und die Fattirungen der ein-  
 zelnen Erwerbszweige.

Alljährlich nach der „Ziehzeit“ im November  
 beginnt die Konfiskation der steuerpflichtigen Per-  
 soneu durch Steuerbeamte.

Wie oft kommt es bei dieser Gelegenheit vor,  
 daß Manche durch unrichtige Angaben sich selbst  
 Steuern aufhalten, zu denen sie nicht verpflichtet  
 sind, so z. B. geben sehr viele sich als „Private“  
 aus, die eigentlich nichts Anderes als Leute ohne  
 Beschäftigung sind.

Die Erwerbsteuer 1. Kl. zahlen: Diener,  
 männliche und weibliche Hilfsarbeiter, Privatiers,  
 ferner Klein-Gewerbetreibende, die ohne öffentliches  
 Geschäft arbeiten.

Der Steuersatz ist 1—10 fl.

Hilfsarbeiter die im Wochenlohn bezahlt  
 sind, und deren Stellung an irgend einen Befä-  
 higungsnachweis gebunden ist, sind steuerfrei, —  
 hingegen sind jene die im Akkord oder per Stück  
 arbeiten, steuerpflichtig; Hilfsarbeiter, die monat-  
 lich mehr als 40 fl. Lohn beziehen und in stän-  
 digen, d. h. fixer Stellung sich befinden, zahlen die  
 Erwerbsteuer IV. Klasse, die natürlich viel höher  
 ist als die der I. Kl.

Die Steuer der Bediensteten wird zu Lasten  
 der Dienstgeber vorgeschrieben, welche diese Steuer  
 bezahlen und steht ihnen das Recht zu diese von  
 dem Dienstpersonale abzugeben.

Zur Zahlung der Erwerbsteuer II. Kl. sind  
 jene verpflichtet, die Haus-, Grund-, Kapitalzin-  
 sen- oder Rentensteuer zahlen und zwar beträgt  
 hier der Satz 2—3 oder 4 fl.

Erwerbsteuer III. Klasse zahlen die Gewerbe  
 und Handeltreibenden. Im Sinne des Gesetzes  
 beträgt diese Steuer 10% des jährlichen Reingewinnes  
 was sammt Zuschlägen circa 20% aus-  
 macht, daher Gewerbetreibende von 1000 fl.  
 jährlichem Reingewinn 200 fl. an Steuern zu  
 entrichten hat, was jedenfalls eine sehr hohe  
 Steuer ist.

Unter Reingewinn darf man aber nicht viel-  
 leicht den Betrag verstehen, der nach Abzug jeg-  
 licher Auslagen, also auch für den Haushalt  
 erübrigt, sondern nur jenen Teil des jährlichen  
 Einkommens der nach geschäftlichen Auslagen  
 erübrigt — Daß bei der III. Klasse-Steuern die  
 größten Ungerechtigkeiten herrscht, beweist am besten  
 die Bemessungsliste die alljährlich nach der Bemes-  
 sung unter dem Rathhausthore affiziert wird.

Schon die Daten, die der Bemessung als  
 Basis dienen, sind keinen Heller werth. Ganz  
 richtig wird in Betracht gezogen, wie viel einer  
 an Wohnung und Geschäftsmiethe bezahlt, wie  
 viel Arbeiter er bezahlt wie viel Arbeiter er  
 beschäftigt u.

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte

billigste, solideste u. beste Einkaufsquelle bei  
 Isidor Podwinetz, Lugos - - -  
 - - - - - Vernickelungs-Anstalt

Bei unsern äußerst mifflichen und theuren Wohnungsverhältnissen, wo für ein fast unbrauchbares Geschäftskatal oder desgleichen Wohnung horrende Miete bezahlt wird, — wo aber wegen Mangel an Lokalitäten ein Geschäftsmann den anderen, eine Mietpartei die Andere, „heraussteigert“, da können die Erwerbsverhältnisse keine gesunden sein, jedenfalls ist aber unter solchen Verhältnissen ein Hinausschrauben der Steuern ein Verhängniß.

Die Erwerbsteuer IV. Klasse — Beamte mit fixem Jahresgehalt — ist Stalamäßig zu bemessen. Daher hierüber nicht viel zu sprechen ist.

### Ohne Peitschenschläge.

Lugos, 13. November.

Der Reichstag hatte bisher noch nicht Gelegenheit, sich mit meritorischen Verhandlungen zu befassen. Was bisher geschehen ist, hatte nur einen Zweck: man mußte die Rahmen schaffen, innerhalb deren sich die Thätigkeit des Reichstages abspielen wird. Man muß gestehen, daß Ministerpräsident Széll bei der Schaffung dieser Rahmen eine sehr glückliche Hand gehabt hat, denn die zahlreichen persönlichen Fragen, die bei der Wahl der Ausschüsse, des Präsidiums u. dgl. zu lösen waren, haben eine Erledigung gefunden, die Niemanden in seinen persönlichen Empfindungen verletzt und alle Parteien und Parteischattierungen befriedigt. Es war dies keine kleine Kunst und es gehörte die bewährte diplomatische Meisterhaft des Ministerpräsidenten Széll dazu, um z. B. um dem so wichtigen volkswirtschaftlichen Ausschuss Agrarier und Merkantilisten in so schöner Harmonie zu vereinigen.

Man fühlt im Parlament wie außerhalb des Parlamentes die Segnungen des von Koloman Széll inaugurierten neuen Regierungsgeistes noch immer im vollsten Maße. Was früher Stürme des Unwillens erregte, das geht jetzt ganz glatt von sich, was früher leidenschaftliche Debatten entfesselte, das wird jetzt ohne Bemerkung gelassen, was für die früheren Regierungen eine gefährliche Klippe war, ist für die heutige Regierung nur eine Gelegenheit zu neuen Erfolgen. Seit dem Beginn der verfassungsmäßigen Ära hat es keine tiefergehende Umgestaltung in unserem politischen Leben gegeben, als es diejenige war, die mit dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Ministeriums herangebrochen ist.

Worin liegt wohl diese Umgestaltung? Was ist das Geheimniß jenes erstaunlichen, besänftigenden Einflusses, den Ministerpräsident Széll auf das politische und öffentliche Leben Ungarns ausübt? Das Räthsel wird sich uns lösen, wenn wir den früheren Regierungsgeist mit dem neuen Regierungsgeist vergleichen.

Baron Bánffy regierte das Land nach Art des Rutschers, der seine widerspenstigen Pferde mit Peitschenschlägen traktiert und sie auf diese Weise zwingen will, auf dem rechten Wege zu bleiben. Koloman Széll dagegen faßt die Zügel locker an, weil er weiß, daß es den Pferden nicht einfallen werde, den Weg über die dornigen Felder zu nehmen, so lange sie eine glatte Landstraße vor sich sehen und er hält es für genügend, nur an den Kreuzwegen mit einer kleinen Anspannung der Zügel die Pferde nach rechts oder links zu lenken. So groß auch die Vortheile dieser Politik seien, ist es doch begreiflich, daß sie im ersten Moment in Allen, die an eine andere Politik gewöhnt waren, Besorgniß erwecken mußte. Es gab viele, welche die Furcht hegten, ob die Scheinbar von Niemand geleiteten Pferde an der einen oder der anderen gefährlicheren Stelle nicht fehltraten und den ganzen Wagen in einen unvernünftigen Abgrund reifen werden. Die Folgen haben aber gezeigt, daß diese Furcht unbegründet war und daß das Land auch dann ganz sicher dahinzuschreiten weiß, wenn man es nicht am Gängelbände führt und über jeden seiner Schritte ängstlich wacht. Am glänzendsten hat sich die Regierungskunst Széll's wohl in den Abgeordnetenwahlen bewährt. Es gab zahllose Unheilprophezeiende Leute, die mit der größten Sicherheit voraussagten, daß das Staatsschiff zerfallen müsse, wenn man nicht zur bisherigen Art des Steuerns zurückkehrt. Nun hat es sich aber gezeigt, daß sich das Schiff sehr gut auch in einer solchen Weise lenken läßt, bei welcher nicht gleich alle Passagiere jedes Weiden des Steuerrades an ihrem eigenen Körper

verspüren, und daß es eine viel größere Kunst ist, das Schiff so zu lenken, daß es gleichsam unbenutzt in den früheren Hafen kommt.

## Tagesneuigkeiten.

**Personalnachrichten.** Obergespan Karl v. Bogány begibt sich heute in amtlicher Angelegenheit nach Budapest und kehrt am Montag nach Lugos zurück. — Bürgermeister Arpad v. Marsovský ist, wie wir mit Vergnügen ersehen, bereits genesen und hat seine Amtsgenden wieder übernommen.

**Außerordentliche Kongregation.** Das Krassó-Szörényer Komitat hält am 20. d. eine außerordentliche Kongregation, in welcher Verfügungen bezüglich der Komitats-Wahlen getroffen werden. Die Sitzung findet diesmal im großen Saale des Komitathauses statt.

**Das Lugoser Finanzpalais.** Es ist nun beschlossen, daß mit dem Bau des Lugoser Finanzgebäudes mit Eintritt der besseren Jahreszeit begonnen wird. Das Gebäude kommt auf dem ärarischen Holzplatze in der Bogšauer Straße zu stehen und wird um die Ecke, gegenüber dem Nebetrakt der neuen Honvédkasernen, reichen. Gestern beauftragte eine gemischte städtische Kommission, bestehend aus Bürgermeister Arpad v. Marsovský, Ingenieur Grundböck und die Baukommission, den Bauplatz, um die im Interesse der Stadt gebotenen Verfügungen zu treffen.

**Der liberale „Bürgerklub.“** Die „Konferenz“ welche der neugeborene liberale „Bürgerklub“ am verfloffenen Sonntag im „König v. Ungarn“ abhielt, hat glücklicherweise die wenigen anwesenden Bürger von den wahren Prinzipien dieses in den Windeln liegenden Klubs überzeugt. Aus den von der „Klubleitung“ vorgetragenen Bestimmungen war nämlich zu ersehen, daß die Lugoser Bürgerschaft eigentlich nur als Sturmbock für gewisse persönliche Tendenzen dienen soll. Es wurde klipp und klar proponiert, daß die Klubmitglieder in den Parteiverfassungen nur dann stimmberechtigt sind, wenn sie der städt. Repräsentanz oder dem Municipalausschusse, je nach Bedarf, angehören. Dagegen darf das Misera contributions plebs reden so viel es will. Dies ist das Leitmotiv des ganzen Werkkastens, und aus dem ist doch zu ersehen, daß die launfromme Bürgerschaft einer Clique dienstbar gemacht werden soll, einer Interessengruppe, die an der eingehaltene reichen Ernte noch zu wenig zu haben scheint.

**Familiennachrichten.** Am Sonntag fand im israel. Kultusstempel die Trauung des anmuthigen Fr. Gisela Kohn Tochter des geachteten Kaufmannes Herrn Adolf Kohn, mit Herrn Jšidor Löwy aus Néva-Ujfalú statt. Das Gotteshaus war aus diesem Anlaße von einem zahlreichen distinguirten Publikum besucht. — Montag führte Herr Josef Palko, Lugoser Gerichtshof-Kanzleidirektor, das Fr. Jerna Fekler zum Traualtar.

**Lugoser Kasino.** Der Kasino-Ausschuß beschloß in einer gestern abgehaltenen Sitzung die Mitgliederlage der mit einem Maximalgehalte von 2000 Kronen dotierten Beamten auf 12 Kronen pro Jahre herabzusetzen. Die definitive Entscheidung hierüber bleibt der Generalversammlung vorbehalten.

**Die „Dalárda“** hält am nächsten Samstag im großen Saale des „König v. Ungarn“ ein Konzert-Soirée. Außer den ausgezeichneten Vorträgen des Vereinschors, wird das Publikum auch die exquisiten Leistungen der Frau Ernest Págel und des Herrn Sigmund Schiefler zu Gehör bekommen. Jedenfalls ein genußreicher Abend auf dem wir aufmerksam machen.

**Lugoser Telefon.** Die technisch-polizeiliche Begehung des Lugoser Stadtelefons findet unter Leitung des Ober-Postdirektors v. Phetö am 8. Dezember statt.

**Neuer Advokat.** Herr Dr. Aurel Ciupe hat in Lugos eine Advokatur-Kanzlei eröffnet.

**Fr. Knaben- und Mädchen-Volksschule.** Die ir. Schulkommission befaßte sich in ihrer am 11. d. M. abgehaltenen Berathung mit der Wiederaufnahme des Unterrichtes an der hierortigen fr. Knaben- und Mädchen-Volksschule und beschloß, daß der seit 1. November pausierende Unterricht am Freitag den 15. d. wieder fortgesetzt werde, was den Eltern auf diesem Wege zur Kenntniß gebracht wird.

**Wohltätigkeits-Vorstellung.** Die vom Vereine „Humanitas“ veranstaltete Wohltätigkeits-Vorstellung im Stadttheater gelang in allen Theilen. Mit der Ouvertüre „Stratella“ wurde die Vorstellung vom Hausorchester des Musik- und Gesangsvereines eingeleitet, worauf Fr. Groß und Herr Georgevics Széll's „Csodák“ zum Vortrage brachten. Nun erkundete der Männerchor des Gesangsvereines unter der schwingvollen Leitung des Chorleiters Valter Neger's „Isten hozzá“, dem ein gehaltvoller literarischer Vortrag des Herrn Oerrabbiners Dr. Simon Handler folgte. Wie immer, so auch diesmal, bot uns Frau Frída Craciun-Geröffy mit ihren Lieder-vorträgen einen Kunstgenuß, wofür sie vom Publikum stürmisch applaudirt wurde. Wacker zur Seite stand ihr Herr Horváth, dessen angenehmer Tenor stets an Volumen zunimmt. Schön klang das rumänische Lied „Ceasul rou“, vorgetragen vom gr.-kath.-rum. Gesangsverein. Herr Joltán Kováts spielte die „Legende“ von Wieniawsky und entzückte mit diesem massiven Konzertstück das Auditorium. Der intelligente Geiger hat sich bereits das Lugoser Publikum erobert. Zum Schluß folgte ein Tableau vivant: „Der Traum Jakob's“, hübsch und geschmackvoll dargestellt. Nach der Vorstellung versammelte sich das Publikum im „König v. Ungarn“ zu einem Tanzkränzchen.

**Das Blutbad von Kostóly.** Unsere nachbarliche Gemeinde Kostóly war dieser Tage der Schauplatz eines blutigen Gemetzels einer förmlichen Schlacht, wo es mehrere Tode und Schwerverletzte absehte. Ueber den Fall wird uns berichtet: Am Sonntag Abend war es als der Landwirth Trailla Stojkanešku das Gasthaus des Johann Braun betrat. Er traf dort auf Johann Hoban, mit dem er seit Jahren in Feindschaft lebt. Als Hoban seines Widersachers ansichtig wurde, ergriff er eine Tischplatte und stürzte sich auf Stojkanešku, welcher einen Revolver aus seinem Gürtel zog und damit mehrere Schüsse abgab. Die Projektile verfehlten aber ihr Ziel und trafen den friedlich an einem Tische sitzenden Emanuel Grecu im Gesicht, so daß derselbe blutübertrönt zusammenbrach. Dies war das Signal zu einem furchterlichen Kampfe. Die in zwei Parteien getheilten Anwesenden stürzten sich mit blanken Messern aufeinander, während Stojkanešku seinen Revolver ausschloß und den Bazul Kosfariu niederstreckte. Erst als die vom Gastwirth requirirte Gendarmerie-Patrouille eintraf, fand das Gemetzel ein Ende. Bazul Kosfariu ist noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen; die übrigen liegen schwer verwundet darnieder. Der Lugoser Gerichtshof hat die Untersuchung eingeleitet.

**Erzesse bei einer Kontrolversammlung.** Ein Bogšauer Lokalblatt meldet, bei der Reschigauer Kontrolversammlung hätten einige Arbeiter vom Kontrol-Offizier ihre Militärbücher derart ungestüm zurückverlangt, daß Gendarmerie-Sanktion geholt werden mußte. Die Exzedenten widersetzten sich aber auch den Gendarmen, worauf diese von ihren Bajonetten Gebrauch machten. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Zur Verhütung weiterer Erzesse wurde die Gendarmerie verstärkt.

**In der Mühle verunglückt.** In der Szarazányer Dampfmühle des Großgrundbesizers Herrn Friz v. Nachwalšky ereignete sich am verfloffenen Montag ein bedauerndes Unglück. Während die Maschine in Gang war, kam der Müller Oligor Boštescu dem Getriebe zu nahe; seine Kleider wurden vom Treibriemen erfaßt und im nächsten Moment wurde er in das rotirende Räderwerk geschleudert. Als die Maschine zum stehen gebracht wurde, war der Arm eine formlose Masse. Aus eigener Unvorsichtigkeit mußte er sein junges Leben einbüßen.

**Verkauf der Orsovaer Petroleum-Raffinerie.** Die Petroleumfirma David Fantó & Co. in Wien hat, wie wir vernehmen, sämtliche Aktien der Orsovaer Petroleumfabriks-Gesellschaft erworben. Die Orsovaer Petroleum-Raffinerie, welcher während der Dauer des Petroleumkartells ein Nettocontingent von 100.000 Meter-



zentriert raffinierten Petroleum zugeteilt war, wurde vor 2 1/2 Jahren von den Kartell-Raffinerien angekauft. Das derzeitige Aktienkapital beträgt 1.150.000 K. Anlässlich der letzten Direktions- sichtigung der Gesellschaft wurde beschlossen, der dem- nächst stattfindenden Generalversammlung für das Betriebsjahr 1900 — 1901 eine 15prozentige Dividende vorzuschlagen. Die Orsovaer Fabrik ist eine Grenzraffinerie, welche ihr Rohöl zum an- sehnlichen Theile aus Rumänien bezieht.

**Um Abhilfe wird gebeten.** Seit der Stabilisierung der neuen Fußgänger-Brücke, wurde die Bocskaygasse zu einer Hauptverkehrsader des rechtsseitigen Stadttheiles erhoben. Dagegen hat nichts einzuwenden, umso mehr gegen den be- stehenden Zustand dieser Gasse. Abgesehen von dem geradezu halbschweren Fahrweg, zieht sich durch der ganzen Gasse entlang eine Kloake hin, die man schlechtweg als „Ranal“ getauft hat. So kommt es vor, daß bei einigermaßen feuchten Wetter da- selbst eine Pestilenz herrscht, daß sich der Allmächtige erbarme. Dies und andere Misere gebieten eine radikale Regulierung dieser Gasse, und ist es Auf- gabe der Stadtrepräsentanz hierzu je eher die Ini- tiative zu ergreifen.

**Ein Lugofer Witzblatt.** Einem uns Zu- gekommenen Zirkular entnehmen wir, daß vom 15. Dezember in Lugos ein Witzblatt unter den Titel „Der Lugofer Kobold“ erscheinen wird. Als Heraus- geber figuriren die Herren A. Schwarz und Ph. Weidmann.

**Von Wölfen zerfleichte Schweine.** Aus Orsova schreibt man: Im Laufe der ver- gangenen Woche, als die Kälte ihren Einzug hielt, geschah es, daß in der unmittelbaren Nähe von Szupanek die Schweine des Bauern Demeter Musteja, die eben zur Weide hinaus- getrieben waren, theils von Wölfen ganz verzehrt, theils zerfleicht wurden. Vier Stück solcher Art beschädigter Schweine entkamen, und liefen in diesem erbärmlichen Zustande in das Dorf auf ihren Hof.

**Der Steuerexekutor** ist emsig bei der Arbeit, um die rückständige Steuer mit der nöthi- gen Strenge einzutreiben, oder richtiger gesagt, den armen Leuten gerade jetzt, bei Eintritt der rauhen Winterszeit, den letzten Polster unter dem Kopfe wegzunehmen. Der Staat braucht zweifellos Geld, ja sogar viel Geld, um all die Institutionen aufrecht zu erhalten, die zu seinem Bestande not- wendig sind. Es ist daher Pflicht eines jeden Staats- bürgers je nach Vermögen seinen Antheil zum Staatshaushalte in Form von Steuern beizutragen. Wir finden es auch begreiflich, wenn gegen Ver- mögende, die in der Lage sind ihre Steuer zu be- gleichen und dies nur aus Leichtsinne oder starren Eigensinne unterlassen, mit unerbittlicher Strenge vorgegangen wird, warum aber gerade gegen die Armen der Armen so ohne Gnade und Erbar- men vorgegangen wird, ist uns ganz und gar un- erfürlich. Es hat doch für den Staat weder Sinn noch Zweck den armen Mann geradezu zum Bettler zu machen, indem man ihm seine geringen Hab- seligkeiten wegnimmt, die nur für ihn einen Werth besitzen und beim Verleigern nicht einmal die Spejen einbringen. Durch ein solches Vorgehen wird dem Staate nicht gedient, sondern nur das Gespenst des sozialen Elends heraufbeschworen.

**Elegante Damen-Konfektion,** wie sie in gleicher Fülle nach den herrlichsten Pariser, Wiener und Londoner Modellen in keinem groß- städtischen Stablißement vorzufinden ist, — bringt für die nunmehr eingetretene Wintersaison das Waarenhaus der Firma Brüder Deutsch vor das Publikum. Vom bescheidensten Zapuet bis zum prunkvollsten und kostbarsten Pelzmantel ist da jedes Genre in der exquisitesten Weise vertreten. Die Preise aber rechtfertigen auch diesmal das weit und breit berühmte Prinzip der Realität, auf welchem die Firma Brüder Deutsch beruht. Nicht nur daß Jedermann seinen Verhältnissen entsprechend das Richtige und Beste kaufen kann, sondern er hat auch die Veruhigung, daß er wirklich preiswürdig und vorzüglich bedient ist. Wir empfehlen die Konfektions-Säle des genannten Waarenhauses allen unseren Leserinnen.

**Masseur.** In unserer Stadt hat sich der fachkräftige Masseur Herr Bruno Eiffel, welcher in größeren Heilanstalten seinen Beruf ausübte, niedergelassen. Wir können diesen Masseur auf das Beste empfehlen und ist seine Adresse Hotel Szabo- atáry.

**Pilsner bürgerliche Brauerei.** Aus Prag wird berichtet: Das Pilsner bürgerliche Brauhaus vertheilt an 250 Brauberechtigte einen Braugewinn von je Kr. 11.600.— (+ Kr. 1000.—), mithin im Ganzen Kr. 2,900.000.—.

**Geschäfts-Eröffnung.** Wir machen unsere Leser auf das in unserer heutigen Nummer ent- haltene Inserat des Herrn Adolf Kohn aufmerk- sam. Derselbe hat am Szabellaplag, Dr. Major'sches Haus, ein Herrenmodewaaren-Geschäft eröffnet. Herr Kohn, ein tüchtiger Geschäftsmann, ist von den solidesten Prinzipien geleitet und hält stets nur die feinsten und besten Waaren am Lager, so daß sein Geschäft eine der besten Bezugsquellen ist.



**Neue Kommunal-Einnahmsquellen!**

— Auch ein Vorschlag. —

Angesichts der stets sich mehrenden Ausgaben der Kommune, welche selbstverständlich, naturnot- wendig immer eine Erhöhung der Kommunal- steuern mit sich bringt, wurde schon wiederholt darüber gesprochen, wie es denn möglich wäre, diese steten Neubelastungen durch Erschließung neuer Einnahmsquellen weniger fühlbar zu machen und wenn wir z. B. sehen, welchen Werth so Mancher darauf legt, so ein Mandäthen für den Repräsentanten-Körper zu erhaschen, drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, wie schön sich bei dieser Gelegenheit für die Kommunal-Säckel Kapital schlagen ließe.

Wir sehen wie viele Elemente es gibt, deren innigster Herzenswunsch es ist, Stadtwater zu werden, darunter so Manche, die es sich ganz gerne Geld kosten ließen, ihre diesbezüglichen Wünsche verwirklicht zu sehen und wäre es da nicht etwas ganz Praktisches, wenn wir solchen Herren für Geld und gute Worte Gelegenheit bieten würden, ihren Ehrgeiz zu befriedigen. Wir würden also vorschlagen, die Repräsentantenstellen entweder mittelst Ausschreibung eines Konkurses oder aber im direkten Licitationsweg nach Mehr- anbot zu veräußern. Welch schönes Sümnenchen könnte da heringebracht werden!

Den Mandats-Lüftern kosten die Wahlen so immer Geld, das sie zuweilen auch umsonst opfern, aber so nach unserem Vorschlage, würden sie auf ganz legalem Wege zu ihren Mandaten kommen und wären nicht der Gefahr ausgesetzt ihr Geld umsonst hinauszuverfen.

Auch noch andere ergiebige Einnahmsquellen liegen sich der Kommune empfehlen, um ihre Aus- gaben mit ihren Einnahmen mehr in Einklange zu bringen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es eine Menge Leute giebt, deren Lebens- element die Eitelkeit ist und die demgemäß recht gerne ein Opfer bringen, wenn sie ihren Namen geehrt sehen, so z. B. würde sich bei Gelegenheit von Straßentaufen eine sehr ergiebige Einnahms- quelle erschließen lassen — wir haben hier viele Gassen mit nichtsadenden Namen, die sich durch Umtaufe sehr gut verwerten lassen. — Es gibt Elemente denen für eine solche Ehrung kein Preis zu hoch wäre.

Wir haben da nur zwei Beispiele angeführt, aber wir sind überzeugt, daß es noch eine Menge solcher Einnahmsquellen gäbe die gut ausgenützt, vor Steuererhöhungen bewahren könnten, denn hier erzählt man sich, daß es unter den Wittlisten immer welche giebt, die eigens mehr Einkommen fattiren um auf diesem Wege einen Repräsen- anten-Sitz zu erwerben — und das ist ja an Ende auch die einfachste und erlaubtste Selbsthilfe um seinen Ehrgeiz Genüge zu leisten.

Pardon! für den Spaß, dem gewiß so manches Könnchen Wahrheit inneohnt. — Also wer giebt mehr — zum ersten, zum zweiten, zum dritten Male!?

Veritas.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Zeichner.

**Ein Fräulein**

tüchtig im französischen Unterrichte, mit lang- jährigen Zeugnissen, sucht Lektionen zu er- theilen.

Adresse unter „M. E.“ an die Exp.

**Massage in Lugos.**

Den geehrten Damen und Herren in Lugos mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mich vor heute ab als Masseur hier niedergelassen habe. Die Massage findet Anwendung bei allen Zirkulations- und Stoffwechselfördrungen, namentlich bei Rheuma- tismus, Gicht, Verdauungsstörungen, wie überhaupt zur Konservierung des Körpers.

Gütige Anfrage erbitte an

**Bruno Eiffel**  
Szendegasse Nr. 8.

**Leichenbestattungs- Unternehmung**

**„St.-MARGIT“**

des Stefan Holzmann

befindet sich seit 1. d. M.

Széchenyigasse, neben Café Strasser.

Begräbnisse von der einfachsten bis zur reichhaltigsten Ausstattung werden billigst be- rechnet. 1—3

III. Jahrgang.

Illustrirter  
**Südung. Volks-Kalender**  
(vorm. „Südungarischer Wegweiser“)  
zu gleich Adressbuch f. Krassó-Szörény

für das Gemeinjahr  
**1902.**

Inhalt:  
Kalender f. Rath, Protek. Griech.  
Nfr. Witterungsangeiger, Tauf-  
namen-Verzeichniß, Erbschlungen,  
Humoristisches. — Verzeichniß der  
Gemeinden u. Bewohner des Kr.  
Sz. Kom. — Jahrmärkte, Inserate.

Herausgeber:  
Buchdruckerei — WEISZ & SZIKLAI — Papierhandlung  
Lugos, király-utca 1. sz.  
Preis 30 Heller.

Wiederverkäufern großen Rabatt.

**Tropon** ist das beste Nahrungs- und Kräftigungsmittel.

**Tropon** ist fünfmal nahrhafter als Fleisch, dessen wichtigsten Bestandtheil: das Eiweiss es enthält.

**Tropon** steigert die Kräfte der Gesunden, verhindert die Entkräftung der Kranken, beschleunigt die Erstarkung der Genesenden.

**Tropon** ist ein unentbehrliches Nahrungsmittel für all Jene, die an Magen- und Darmbeschwerden, Nervenschwäche, Blutarmuth, Gicht, Lungenschwindsucht, Zuckerharnruhr und anderen solchen Krankheiten leiden, bei welchen die Ernährung mit gewöhnlichen Nahrungsmitteln erschwert oder unmöglich ist.

**Tropon** ist nicht nur das beste, sondern auch das billigste aller Eiweiss- präparate. Preis: 100 Gramm 1 Kr. 20 Heller.

**Tropon** ist in allen Apotheken erhaltlich.

# Ungewässerte Gänseleber mit Herz

kauf Ignatz Drechsler

R.-Lugos, Komitatsgasse Nr. 7. vis-à-vis dem Eisenmagazin,

zu den besten Preisen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums habe bei Herrn S. Sehner, Selcher und Fleischhauer in D.-Lugos, neben der Buchhandlung Nemes eine Einkaufs-Filiale errichtet. 2-3

Zahl 17194/1901.

## Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige **Sct.-Nikolaus**

# Jahrmarkt

wird in der Zeit vom **12. Dezember** bis incl. **16. Dezember 1. J.** abgehalten werden.

Der Viehauftrieb ist vor Donnerstag (den 12. Dez.) 5 Uhr Früh nicht gestattet.

Temesvár, am 26. Oktober 1901.

Von der Oberstadthauptmannschaft

**Bandl Rezső**

1-3 Oberstadthauptmann. Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinmarkt.

Obst-, landwirthschaftl. Producten-, Handels- und Gewerbe-Markt.

## Rheumat. u. Asthmaleidende

werden durch meinen seit 10 Jahren direct aus Australien bezogenen, garantiert reinen Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen geheilt. Meine neueste Broschüre, 50 große Seiten stark, erklärt ausführlich die durch Eucalyptus erzielten Erfolge. Wissenswerthe Broschüre versende an Jedermann umsonst und portofrei. 11-12

Klingenthal, Sachsen. Ernst Hess.

## Zwei Lehrlinge

werden gegen Bezahlung für in der „Turul“ Schuhniederlage Lugos, sofort aufgenommen.

Offerte sind zu richten an **Theodor Janoscheszku** Lugos, Mödlinger Schuhlager. 1-2

„Zum goldenen Hut“

**Geschäfts-Eröffnung.**

Wir beehren uns ein P. T. Publikum, sowie unseren werthen früheren Kunden die höfl. Mittheilung zu machen, dass wir unter der Firma

## Adolf Kohn & Söhne

neuerdings ein **Herrenmodegeschäft** eröffnet und den hiesigen Bedürfnissen Rechnung tragend, unser Augenmerk speziell auf das Hutfach gerichtet haben.

Wir werden darin stets das Neueste und Beste der renommirtesten Fabrikate des In- und Auslandes, in reichster Auswahl führen und bestrebt sein, durch mässige Preise aufmerksamer und reeller Bedienung das Vertrauen unserer Kunden zu erwerben.

Bitten daher uns mit ihrem w. Besuch zu beehren und zeichnen  
1-3 Hochachtungsvoll




**Adolf Kohn & Söhne**  
R.-Lugos, im Dr. Major'schen Hause,  
neben der Firma Brüder Deutsch & Co. („Schwarze Katze.“)

„Zum goldenen Hut“

Gewinn-Plan der königl. ung. priv. Klassenlotterie. 50.000 Gewinne und 1 Prämie. Jedes zweite Los gewinnt. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

# 1,000.000 Kronen.

1 Präm.	=	60000
1 Gew.	=	40000
1 „	=	20000
2 „	=	10000
1 „	=	9000
1 „	=	8000
1 „	=	7000
2 „	=	6000
1 „	=	4000
5 „	=	3000
1 „	=	2500
7 „	=	2000
3 „	=	1500
31 „	=	1000
67 „	=	500
3 „	=	300
432 „	=	200
763 „	=	100
1238 „	=	50
90 „	=	30
31700 „	=	20
3900 „	=	17
4900 „	=	13
50 „	=	10
3900 „	=	8
2900 „	=	4

50000Gew. 1 Pr. K 13,160.000

## Bekanntmachung.

Bei der jetzt beendeten VI. Klasse fiel

# 400.000 Kronen

der Haupttreffer von

# 10 Millionen

(Nr. 28.916)

in meine vom Glück stets begünstigte Hauptkollekte. Ich brachte nunmehr innerhalb kurzer Zeit die kolossale Summe von über

# 10 Millionen

an meine werthe Kundschaft zur Auszahlung.

## Zur IX. Königl. Ungar. priv. Klassenlotterie

Ziehung I. Klasse schon 21. und 22. November 1901

offerire Original-Lose

<b>Ganze</b>	<b>Halbe</b>	<b>Viertel</b>	<b>Achtel</b>
Kronen 12.—	6.—	3.—	1.50

gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

# A. GAEDICKE

Budapest, Kossuth Lajos-Gasse 11.

Schnellpressendruck der Buchdruckerei Weiß & Sziklai, Lugos.

## GAEDICKE

wurde gewonnen:

600000 Kronen	Nr. 62551.
400000 „	33464.
400000 „	11119.
400000 „	28916.
100000 „	49878.
100000 „	87991.
70000 „	60912.
60000 „	78863.
60000 „	82528.
60000 „	97263.
30000 „	6920.
30000 „	38691.
30000 „	90964.
25000 „	23481.
25000 „	30049.
20000 „	28950.
20000 „	33402.
20000 „	35862.
20000 „	667.
20000 „	78848.
20000 „	88874.
15000 „	57734.
15000 „	77950.
15000 „	82506.
24 á 10000 K	= 240000 K
44 „ 5000 „	= 220000 „
252 „ 2000 „	= 504000 „
544 „ 1000 „	= 544000 „
756 „ 500 „	= 368000 „